

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 18

Artikel: Romgetreu
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liberale Encyclika kontra Sieber.

Die Siebentausend schwören auf den Knieen
Zu fürzen Sieber, den gehaften Mann.
Tambour schlag an! Zur Urne lädt uns ziehen;
Um ihn vor allen ist es jetzt gethan!
Wenn diesem erst die Todtenglocke läutet,
Erhöht im Herzen die Demokratie;
Sie fühlt es, was ein einziger bedeutet,
Der sie verficht mit führner Energie.

Er weißt der Jugend offnen, rätschen Herzen
Zu jäher Freiheit den riskirten Weg.
Gedanken will er in die Schule schwärzen,
Die drohn Vernichtung jedem Privileg.
Die altgeweihte Schranke fällt dem Hohne;
Und Knaben spielen mit den Extremen
Grauer Wissenschaft; zur Amazonie
Das Mädel wird bei Schul-„Experimenten“.

Wer kann das Volk mit Ammenmärchen rühren,
Die man in einer schönen Zeit erfand;
Wer will's am sansten Gängelbande führen,
Wenn jeder traut dem eigenen Verstand?
Wenn jeder sich in passendem Formate
Entwickelt, fühlt er bald sich drin bequem.
Was helfen denn die alten Apparate,
Was taugt denn überhaupt noch das System?

Wie sollte man die Schule ihm vertrauen,
Dem es an Geld und Bildung ganz gebricht?
Der statt am Alten ruhig fortzubauen,
Die bunten Schnörkel roh herunterbricht?
Der uns bedrückt mit rücksichtslosen Mitteln
Und aus der Schule den alten Eberhard
Verdrängen ließ von pädagog'schen Bütteln?
Hinweg mit Sieber! Zürich werde hart!

Oft haben wir mit scharfgeschliffnen Pfeilen
Ihn schon verannt; ihn retete sein Glück!
Doch heute wird sein Schicksal ihn ereilen
Und unser Gross schlägt auf sein Haupt zurück.
Dann treibt man wieder zahme Weltgeschichte, —
Da peitscht der Edelmann des Bauern Fell, —
Zum Zeitvertreib, — verlägt die Strafgerichte
Des Völkerzorns! — In Rüsnacht wird es hell!

Der Dinge alte Ordnung kehre wieder,
Wo Rang und Titel angebetet war,
Die Edelfräulein singen Minnelieder
Und aus der Schule wird ein Boudoir. —
Drum sagen wir: Nicht bei den Demokraten
Sucht Eure Perlen, nehm' von uns sie mit!
Der bestgehaßte Mann, trast seiner Thaten
Ist dieser Sieber! Anathema sit!

Aus dem Tagebuch von Alexander Päckling in Trichstrill,

Kommissionär für Alles.

Obwohlen gewöhnliche Missionäre vielfach gar nicht sonderbar beliebt und gebräuchlich sind, haben hingegen die Co-Missionare viel Kunst und Gunnen und meistigtheit ein fröhliches Da- und Dorfsein und sind gut aufgehoben (manchmal sogar von der Polizei).

Was meine Person anbetrifft, kann ich mich nicht beklagen; immer Besucher, Verdienstmacher und Arbeitsträger, besonderlich viel zu thun bei der Frühlingsfestzeit, daß es eine helle Freude war.

Zum Beispiel: Tempel an selbigem Tag.

Es klopft. „Herein!“

Grüßlich ist ein seiner Mann, mit lässigem, aber etwas schimmelschœuen Schelmendiebsaugen; Kopf hoch, fast hinten herab, Mundwinkel hochmuthsvoll, Stirne befehlshabersförmig. Spricht: „Wir sind der Prinz Alsons, der gesteckte Briefe; können wir wohl heute den Festzug mit unserer Anschauung beobachten, ohne hochpersönliche Gefährlichkeit; haben Sie Polizei von etwälcher Vernunft und Verücksichtigung meines Standes?“

Nach gehörbaren Complimentarien, sagte ich dem Großen: Rücksichtig ist unsere Polizei gar nicht, hat hinten keine Augen und vorn nur wenige. Wandelbaren Sie daher ganz leidmäig mitten in Polizei, das schützt sie am Beften vor allem Verdachtenthum. Kostenfolge: 5 Fr. (Der Bediente, der Schuft, gab mir blos 10 und ich witterte doch 20 Fr.)

Weiter. Es klopft. „Herein!“

Da steht ein gold- und silberbordirter Lakau sprechend:

„Seiner Majestät der ruhige Tschar wollen erfahren, ob wirklich keine gefährlichen Russinen mehr studiosen in Ihrem Politechnikum, sonst geht er wieder heim. Auskunft!“

Romgetreu.

Zu wissen hätt' ich längst begehrte:
Was heißt es wohl, ein frommes Pferd?
Und bin mit fünfzig Jahren
Nun endlich ganz im Klaren.

Im Jura, wo der Antichrist
Von Landesvater Meister ist,
Da schaft' man ihm entgegen
Und zwar mit List und Segen.

Ein Detonne hat's gewagt,
In Kegesprache tec' gesagt,
Mit eitlicher Verzierung:
„Ich stimme zur Regierung!“

Empfindlich wird der Kerl gestraft
Von Glaubensmuth und Glaubenstraf,
Man bringt ihn leicht zu Falle
Durch seinen Hengst im Stalle.

Sie sage Auskunft: „Nein“ und Einkunft: „5 Fr.“

„Gut, hier sind 20 silberne Rüppel, und dann sorgen Sie dafür durch Wörter und Schriften, namentlich in öffentlich gedruckten Blättern, daß der sehr ärgerliche Ausdruck: Politechnitum abgeschafft wird. Nichts da, Polen soll heißen Russischum und verjagte Weibsbilderinder kommen dann wieder; empfehle mich.“ — Wird besorgt.

Kommt Nro. 3. „Herein!“

Ein alter in sich selbst Verliebter, in großer Begleitung, fromm-saltiges Gesicht, peterfeliges Auftreten, spricht feierlich aber energisch: „Dominus vobiscum; ich bin der Neunte!“ Sage: „Mit Verlaub, Hochverehrtester, Sie sind erst der dritte“ und er in salbungserfüllter Erschütterungssstimme: „Was Himmelslementswitterschämmärtisch! Keizerhärteifeltonner! Der Neunte bin ich!“

Volumotisches Eschreken meinseitig und Lichtaufgang wie Moskaubrand; Kniefall, Pantoffelkuß vorn am Stiefel, meinen Mißunverstand zu vergüten: Großmächtiger Ohnfehler, heiligster Fluchwahrer, gerechtester Schimpfpius, was gerufen Ihre Gottähnlichkeit mir, Auffenprodukt, aufzutragen?“

„Ein Zimmer verschaffen mir, wo ich ganz ungestört meine Enzillitzen zur Welt bringen kann.“ — Soll geschehen, sogleich! großes Vergnū — Herr des Himmels, was gibts?“

Lärm, Schreien, Thraufreissen! 12 Italiener da! Ganz verfolgungs-erhöht, erwischungsfreudig; 12 vittoremanuelähnliche Kerkermeister mit Kutt, Streu- und Rößrod. „Schon wieder ausgerissen fort mit ihm in den greuelhaften feuchten Baitankerten!“ Sad über Kopf, Thüre zu! Fort!

Nichts verdient, wird aber besser kommen, bin ja für Alles!

„Die frommen Stuten kommen nicht,“

Befiehlt das Keizerhengst-Gericht;
Der Braune hat, — er hängt die Ohren —
Das Recht des Cölibats verloren.

Der tapfere Zura leidet blos,
Ein unfehlbar gesinnnet Ros,
Ein romgetreues Pferdewesen!
(Die Esel sind es längst gewesen.)

Eine erhebende Depesche.

„Der Papst empfing heute die Schweizer Pilger, vorgestellt von Hochw. Dürer, der die Adresse verlas, worin er um den Segen für den Winzenzverein bat, dessen Zweck in der Verbreitung der guten Presse besteht. Der Papst erwiederte: „Sie sind der Gegenstand der Bewunderung durch Ihre Treue. Seien Sie es auch durch Ihre Beharrlichkeit!“

Ob wohl Hr. Dürer schon wußte, daß er ein Gegenstand ist? Wir unserer Seits haben ihn nie als solchen betrachtet, wohl aber für einen überwundenen Standpunkt.